

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehngeltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kirchhofstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 113.

Samstag, den 28. September 1912.

16. Jahrgang.

Erstes Blatt. Amtliches.

Bekanntmachung

betr. die Wahl der Vertrauensmänner u. Ersatzmänner
(SS 145 ff. des Versicherungsgesetzes für Angestellte).

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner
für die Angestelltenversicherung für die Amtsdauer vom
1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1918 findet statt:

für die Arbeitgeber
am Sonntag, den 3. November d. Js. von 2
bis 4 Uhr nachmittags,

für die Angestellten
am Sonntag, den 3. November d. Js. von 4
bis 6 Uhr nachmittags.

Gewählt wird:

für sämtliche im Landkreis Wiesbaden liegenden
Gemeinden mit Ausnahme der Stadt Biebrich, die
einen eigenen Wahlbezirk bildet, im Kreishaufe
zu Wiesbaden, Lessingstraße Nr. 16. (Kreisaus-
schuß-Sitzungsraum Zimmer Nr. 16).

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12
Ersatzmänner.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner werden je zur
 Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeit-
geber sind, und aus den Arbeitgebern der versicherten
Angestellten gewählt.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner aus den Arbeit-
gebern werden von den Arbeitgebern der versicherten
Angestellten, die übrigen von den versicherten Ange-
stellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen
und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten
Angestellten oder deren Arbeitgebern gehören und im
Bezirk des Wahlbezirk Wiesbaden-Wand wohnen.

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind — wenn sie
nicht als Angestellte wahlberechtigt sind — auch

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und
beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,

2. bei juristischen Personen die Mitglieder des Vor-
standes, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung die
Geschäftsführer, bei anderen Handelsgesellschaften die per-
sönlich haftenden Gesellschafter, soweit sie nicht von der
Vertretung ausgeschlossen sind. Sind hiernach für eine
juristische Person oder Gesellschaft mehrere wahlberechtigte
Personen vorhanden, so darf nur eine von ihnen das
Wahlrecht ausüben.

Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeitgeber
sind, und Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im
Bezirk des Landkreises Wiesbaden (ausschließlich der
Stadt Biebrich) wohnen oder ihren Betriebsort haben.

Wählbar als Arbeitgeber sind — auch

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und
beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,

2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristischen
Person, die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung, die persönlich haftenden Gesellschafter
bei anderen Gesellschaften, soweit sie nicht von der Ver-
tretung ausgeschlossen sind,

3. die bevollmächtigten Betriebsleiter.

Weder wahlberechtigt noch wählbar ist, wer

1. infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähig-
keit zur Verrichtung öffentlicher Ämter verloren hat oder
wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Ver-
lust dieser Fähigkeiten zur Folge haben kann, verfolgt
wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist,

2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung
über sein Vermögen beschränkt ist.

Angestellte, die nach § 390 des Versicherungsge-
setzes für Angestellte von der Beitragsleistung befreit
sind, sind sowohl wahlberechtigt als auch wählbar.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der
Verhältnisswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Vor-
schlagslisten für die Wahl bis spätestens 3 Wochen
vor dem Wahltag bei dem unterzeichneten Wahlleiter
Hgl. Landrat zu Wiesbaden einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und
die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede
Vorschlagsliste soll mindestens soviel Namen enthalten,
als Vertrauensmänner und Ersatzmänner zu wählen
sind; sie darf höchstens die doppelte Zahl solcher Namen
aufweisen.

Die Vorgelegenen sind nach Vor- und Zunamen,
Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in
erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Mangels anderer
ausdrücklicher Erklärung wird angenommen, daß die
an erster Stelle aufgeführten als Vertrauensmänner
vorgelegt werden.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens fünf
Wahlberechtigten unter Benennung eines für weitere
Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters unter-
schrieben sein.

Die Vorschlagsliste soll die Wählervereinigung, von
der sie ausgeht, nach unterscheidenden Merkmalen kennt-
lich machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unter-
zeichnet, so wird keine Unterschrift auf allen Vorschlags-
listen gestrichen.

Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie ver-
spätet eingereicht werden oder wenn sie nicht vorschrifts-
mäßig unterschrieben sind und der Mangel nicht recht-
zeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise
miteinander verbunden werden, daß sie den Vorschlags-
listen anderer Wählervereinigungen gegenüber als eine
einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen
die Unterzeichner der Vorschlagslisten oder die bevoll-
mächtigten Vertreter übereinstimmend spätestens bis
zum Ablauf des ersten Tages vor dem Wahltag die
Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander
verbunden sein sollen. Andernfalls ist die Erklärung
über die Verbindung ungültig.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicher-
ten Angestellten bis zum 13. Oktober cr. nur eine
Vorschlagsliste eingereicht, so findet für die betreffende
Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste
gültig verzeichneten Personen gelten dann in der für
den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge
des Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung
auszuweisen. Für die versicherten Angestellten dient
die Versicherungskarte als Ausweis, für die Arbeit-
geber eine von der Gemeindebehörde des Betriebsbe-
trügers ausgestellte Bescheinigung. Die Arbeitgeber wer-
den aufgefordert, sich die Bescheinigung ausstellen zu
lassen.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe
eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen
nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vor-
behalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraumes
handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung her-
zustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, an Stelle der
persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel dem Wahl-
leiter unter Beifügung des Ausweises über ihrer Wahl-
berechtigung brieflich einzusenden. Die erforderlichen
Umschläge für die Stimmzettel erhalten die Arbeitgeber
auf Verlangen vom dem Vorsteher der Wahl zugesandt.
Der Brief muß spätestens am 3. November ds. Js.
mittags 12 Uhr bei der unterzeichneten Behörde einge-
gangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind
ungültig.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeit-
geber die mehr als fünfzig, aber nicht mehr als hundert
versicherte Angestellte beschäftigen, haben zwei Stimmen.
Für je weitere angefangene hundert versicherte Ange-
stellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Ar-
beitgeber hat mehr als zwanzig Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, hat er jeden
Stimmzettel in einem besonderen Umschlag zu ver-
schließen.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gel-
ten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend
sind; andernfalls sind sie ungültig.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur hier
ausüben, wenn er im Wahlbezirk wohnt.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten ge-
stimmt werden; auch die Reihenfolge der Vorgeleg-
enen in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.
Ungültig ist die Wahl einer Person, die zur Zeit
der Wahl nicht wählbar war.

Ungültig ist ferner die Wahl einer Person, von der,
oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl rechts-
widrig (SS 107 bis 109, 240, 339 des Reichsstrafge-
setzbuches) oder durch Gewährung oder Versprechung
von Geschenken beeinflusst worden ist, es sei denn, daß
dadurch das Wahlergebnis nicht verändert worden ist.

Wiesbaden, den 24. September 1912.

Der königliche Landrat:
von Heimbürg.

Reklamen.

Kassen und Böller von Dr. Ludwig Wölter mit 25 Abbil-
dungen. Theod. Thomas, Verlag, Leipzig. Geschäftsstelle der
Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Preis Mk. 1.—,
geb. Mk. 1.60. — Für die Mitglieder der Gesellschaft als Buch-
beigabe gratis. Bei dem gerade in unseren Tagen heftig ent-
branntem Streit über die Mischehe in unseren Kolonien muß das
vorliegende Buch des bekannten Verfassers als besonders geeignet
zur allgemeinen Aufklärung in allen Böllern und Kassen tragen
bezeichnet werden. Wenn es auch nicht möglich ist in dem etwas
über 100 Seiten starken Buche das ungeheure Gebiet der Men-
schen- und Völkermischehe erschöpfend zu behandeln, so bietet es
doch einen vortrefflichen Leitfaden durch die Irrgänge wieder-
sprechender Meinungen, eine Anregung zu selbständigem Denken,
ein Hilfsmittel zum richtigen Verständnis und zur vernünftige-
mäßigen Verknüpfung der Tatsachen. Aus der ganzen Darstellung
geht hervor, von welchem Wert es in jeder Hinsicht für den Men-
schen ist, wenn er nach dem Ausdruck eines berühmten Vertreters
der Gesundheitspflege „in einer guten Haut steht“. Was
der einzelne, was ein ganzes Volk vermag, ist ihnen von den
Vorfahren ererbten Eigenschaften zu danken. Ein Schwächling
kann keinen starken, ein Feigling keinen helden heroischen
Es ist ein trügerischer Traum zu glauben, durch äußerlichen Schliß
lasse sich aus einer Wildhorde ein geistiges Volk machen; denn,
wie einer der größten Geistesforscher sagt: „dauerhaft ist die
Rasse der Abstammung“.

Alle Hausfrauen klagen über die große Teuerung, aber wenige
kommen auf den Gedanken, daß es in jedem Haushalt auch sehr
viel zu sparen gibt, wenn man nur will! Aber wie kann denn
eine Hausfrau sparen? Sehr einfach, indem sie alle Dinge, die
sie selbstständig herstellen kann, nicht für teures Geld einkaufen
geht. Besonders bei der Wäsche ist dies der Fall. Selbstanfer-
tigung derselben lehrt und über Neuheiten informiert am gründ-
lichsten und besten die im Verlage von John Henry Schwerin,
Berlin W. 57, erscheinende Monatschrift „Illustrierte Wäsche-
Zeitung“, deren reichhaltige Oktobernummer soeben zur Ausgabe
gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses konfurrenzlosen
Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen
Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babykleiden, den
zur Wäsche gehörigen Häutelein usw., in dem jeder Nummer bei-
gegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäsche-
bericht, den Klöppelbriefen, abwechselnd mit vielgestaltigen Mono-
gramm-Verfälschungen usw. so daß selbst der Anfängerin die
Sache leicht gemacht wird. Abonnements auf „Illustrierte Wäsche-
Zeitung“ für nur 60 Pfg. vierteljährlich durch alle Buchhand-
lungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere
und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Man
achte genau auf Titel, Preis und Verlag dieses im 22. Jahrgang
erscheinenden Blattes!

Drucksachen aller Art fertigt an
Heinrich Dreisbach.

Wäscht von
selbst!

Billig
im
Gebrauch!

persil

das selbsttätige Waschmittel

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Garantiert
unschädlich!

Nur in
Original-Paketen,
niemals lose!

Frankreich im Mittelmeer.

Bei der einmal bestehenden politischen Nervosität ist begreiflich, aber darum noch keineswegs berechtigt die Bewegung, die hervorgerufen worden ist durch die Verlegung der französischen Flotte nach dem Mittelmeer. Warum die Entfernung der französischen Flotte von Deutschland Besorgnis erregt, während in der Regel doch die Annäherung einer für feindlich gehaltenen Streitmacht beunruhigt, wäre schwer zu verstehen, wenn man sich nicht gleich sagte, diese Verlegung der französischen Flotte nach dem Mittelmeer, die große pekuniäre Opfer bedingt, beweise, daß England und Frankreich damit sich auf eine gemeinsame Operation zur See im Kriegsfall vorbereiten.

Der Zweck der Verlegung der französischen Flotte von Brest nach Toulon ist, die Flotten der andern Dreieinigkeitsmächte, Italiens und Oesterreich-Ungarns, in Schach zu halten ohne englische Kriegsschiffe von der Nordsee abzulenken, wo sie zusammen mit russischen Kriegsschiffen die deutsche Flotte einschließen sollten.

Dieser Zweck hätte erraten werden können, wenn er nicht offen zugegeben wäre. Aber braucht uns das besorgter zu machen, als wir es ohnehin schon seit der Schließung der Tripleallianz sein müßten, wenn wir überhaupt es zu sein nötig hätten? Wenn England, Frankreich und Rußland in einem Kriege vereint gegen Deutschland vorgehen, werden sie es zu Wasser ebenso wie zu Lande. Man kann eher mit einem Auge lachen und mit einem weinen, als in einem Kriege seine See- und Landkräfte ruhen lassen, wenn man mit ihnen den Krieg zu Lande vorteilhaft beeinflussen kann. Es ist darum äußerst naiv von den Franzosen, Italien aufzufordern, sich wenigstens zu Wasser vom Dreieinigkeitsbündnis, lediglich damit Frankreich eher mit der Flotte des andern Dreieinigkeitsbündnisses, Oesterreich-Ungarns, fertig werde.

Man sollte unersetzlich Erachtens sich überhaupt nicht allzu viel Sorge machen wegen der etwa gegen uns gerichteten Bündnisse und Truppen- oder Flottenverlegungen. Man nimmt Notiz von ihnen und trifft seine Gegenmaßnahmen und damit genug. Aus den Bündnissen und Verlegungen auf die Nähe kriegerischer Entwicklungen oder aggressiver Absichten zu schließen, ist verkehrt. Schier dreißig Jahre besteht der Dreieinigkeitsvertrag. Schier dreißig Jahre besteht der Dreieinigkeitsvertrag. Hat er sich je friedensfeindlich gezeigt oder hat er aggressiven Absichten seine Entstehung verdankt? Weist man in den Tripleallianz-Staaten auf französisch-russische Freundschaftsabmachungen hin, so können wir gleichfalls auf deutsch-russische Intimitäten hinweisen. Sind die letzteren nicht zuverlässig, warum sollten es die ersteren sein? In England überwiegen die deutschfreundlichen Bestrebungen und Stimmen seit längerer Zeit bei weitem die deutschfeindlichen, und haben wie drüben erklärt man einen Krieg als das denkbar furchtbarste und mühsamste Verbrechen, den Frieden als für das eigene Wohl wie für das Wohl der gesamten Menschheit absolut unentbehrlich. Man rüft sich bei uns für den Kriegsfall, man tut das gleiche drüben. Man gründet hier einen Dreieinigkeitsvertrag, um den Frieden zu erhalten, man schließt drüben eine Entente zwischen drei Staaten. Man ergreift drüben gewisse Maßnahmen, man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß wir es auch tun. Wozu also die Aufregung, die Besorgnis in jedem neuen Fall?

Wenn solche Erwägungen noch nicht beruhigen, den erinnern wir daran, daß die russische Flotte, die in Gemeinschaft mit der englischen unsere in der Ostsee einschließen und natürlich zusammenschließen soll, überhaupt noch gar nicht existiert, und daß es zweifelhaft ist, ob Rußland je so tüchtig sein wird, im gegebenen Fall zugunsten des alten englischen Rivalen seine Schiffe gegen den Nachbar und traditionellen Freund zu entsenden und endlich, ob sie auch beim besten Willen wirklich etwas werden gegen uns ausrichten können. In dem Krieg gegen Japan hat sich die russische Flotte nicht sonderlich bewährt; ganz im Gegenteil. Und was die französische Flotte betrifft, so hat sie einwachen im Mittelmeer noch keinen rechten Stützpunkt, der erst ausgebaut werden muß, und sie hat ferner kein — Pulver. Auch in der englischen Flotte ist nicht alles so, wie es sein müßte. Selbst wenn also England, Frankreich und Rußland einen Krieg ebenso entschieden wollten, wie nach ihren Vetterungen sie ihn entschieden nicht wollen, fehlte gar vieles und nicht im Handumdrehen zu beschaffenbes, um ihn wirklich mit Aussicht auf Erfolg zu führen.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ah, in der Tat!“ erwiderte der angebliche Nordenburg. „Ich höre schon sehr viel von einem Herrn, der mir so sehr ähnlich soll. Aber ich hatte bis jetzt keine Gelegenheit, ihn zu sehen.“

„Das können Sie auch kaum,“ meinte der andere gleichgültig. „Er gehört zu den gefährlichen Patienten und wird ständig „unter Verhluß“ gehalten. Jene alte Dame hatte guten Grund, den Mann zu fürchten. Im Anfang des vorigen Woche gelang es ihm, seinen Wärtern zu entkommen. In einem Korridor stieß er auf diese würdige Dame, und er machte sich nun das Vergnügen, sie im ganzen Hause umherzuführen, bis ihn Meiners und seine Gefährten wieder erwischt. Ihr Gekrächze, das Hundegeschrei und sein Gebrüll hatten schon das ganze Haus rebellisch gemacht; ich glaube, die Alte hat das Fieber davon bekommen.“

Das alles vermochte natürlich Burchards Zweifel nicht zu tilgen. Er wünschte nun den Augenblick noch ungeduldiger herbei, da er dem Freiherrn von Randow Augen in Auge gegenüberstehen würde und selbst urteilen könnte, ob er nur Jersinn befehle oder ob er wirklich ein gefährlicher Geisteskranker war. Immer mehr war er geneigt, das letztere für richtig zu halten — nach allem, was er hier über Randow gehört hatte. Er fühlte die Verantwortung, die auf seinen Schultern ruhte; wie, wenn er nun sich täuschte und einen Irren befreite, damit dieser Hertha Bräutigam heiraten könne? Nein, das dürfte und konnte nicht geschehen — wenn er auch nur die leiseste Geistesgefahr bei Randow bemerkte, so würde er ohne ihn Wierlinden verlassen.

Endlich sollte die Stunde kommen, da er seinem Doppelgänger gegenübergestellt wurde.

Eines Morgens nach dem Frühstück kam Doktor Baumann zu ihm, als er sich gerade im Lesesaal aufhielt. Der Arzt

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Reichseinnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren betrugen für die wichtigsten Posten in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des August 1912: An Zöllen 300 377 119 Mark (Einkommensteuer 307 812 506), Tabaksteuer 3 835 527 (3 861 249), Zigarettensteuer 13 986 663 (16 897 487), Zuckersteuer 55 382 379 (69 065 252), Salzsteuer 22 663 628 (22 826 653), Brauweinverbrauchsabgabe 80 187 755 (71 687 352), Schaumweinsteuer 4 947 849 (3 758 254), Seuchtmittelsteuer 5 650 618 (3 471 768), Zündwarensteuer 8 888 742 (7 987 004), Branntweinsteuer 52 340 696 (49 066 008), Wechselstempel 8 223 715 (8 391 546), Zollersteuer 2 953 830 (3 482 471), Stempel von Wertpapieren 25 692 146 (26 216 640), Zollersteuer 2 953 830 (3 482 471), Stempel von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgegenständen 16 677 512 (10 895 420), Fahrartensteuer 9 801 633 (10 001 667), Schenkungssteuer 1 260 589 (1 286 315), Stempel von Grundstücksübertragungen 16 313 596 (16 646 526), Zollersteuer 6 882 780, Erbschaftsteuer 16 768 853 Mark.

Maßnahmen gegen das unerlaubte Betteln wurden schon anfangs dieses Jahres erwogen, im preussischen Ministerium des Innern fanden bekanntlich Besprechungen zwischen den beteiligten Behörden und den Interessenten statt. Es besteht nun die Absicht, in naheliegender Zeit in nachdrücklicher Weise gegen das sogenannte „wilde Betteln“ auf heimischen Rennplätzen und insbesondere auf ausländischen Pferderennen vorzugehen. In erster Linie denkt man, wie wir der „Tägl. Rundschau“ entnehmen, an eine Verschärfung der Strafbestimmungen gegen die Winkelschmähler, die Strafe, die heute nur den Winkelschmähler trifft, soll auch auf die Bettler ausgedehnt werden. Zu Erwägung steht ferner die Zulassung konfessionierter Winkelschmähler, die unter kräftiger staatlicher Kontrolle stehen sollen. Mit besonders scharfen Mitteln will man gegen das Betteln auf französischen Pferderennen vorgehen. Dort kommt eine Besteuerung nicht in Betracht, da der Staat von ungesegneten Betteln keine Abgabe erheben kann.

Hof und Gesellschaft.

—* Vom Prinz-Regenten Luitpold. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet vom Hoflager in Berchtesgaden: „Die verschiedenartigen Gerüchte, die in der letzten Zeit über das Befinden des Regenten kursierten, gaben Anlaß zur Veröffentlichung des folgenden ärztlichen Berichts: „Die Beschwerden des Alters machen sich bei dem Regenten in den letzten Monaten in höherem Maße bemerkbar. Das Befinden ist infolgedessen Schwankungen unterworfen, die den Regenten nötigen, sich mehr Schonung aufzuerlegen. Zu einer ersten Besorgnis besteht jedoch kein Anlaß. Der Regent erleidet die Regierungsgeschäfte, macht täglich Vor- und Nachmittags größere Ausfahrten bis zur Dauer von zwei Stunden, muß es sich aber verlagern, größere Einladungen zur Tafel zu geben. Gez. Dr. v. Angerer, gez. Dr. C. A. Fischer.“ Eine weitere spätere Meldung besagt: Die Krankheitserscheinungen beim Prinz-Regenten sind angesichts des hohen Alters von 91 Jahren nicht unbedeutend. Der Zustand des Patienten hindert bis jetzt nicht, die üblichen Konferenzen mit den Ministern abzuhalten. Auch die Spazierfahrten finden noch statt.“

Heer und Flotte.

—** Kronprinz Boris von Bulgarien über die deutsche Armee. Kronprinz Boris von Bulgarien, der auf Einladung des Kaisers den großen Herbstmanövern mit seinem Bruder Christ im Hauptquartier des Kaisers beigewohnt hat, äußerte sich nach Beendigung der Manöver in geradezu begeistelter Weise über die Leistungen unserer Truppen und ihrer Führer. Der Prinz, der in der bulgarischen Armee Hauptmannsrank bekleidet, wurde nicht müde, immer wieder zu seiner militärischen Begleitung von dem hohen Stand der militärischen Ausbildung unserer Truppen zu sprechen und erklärte unumwunden, daß das Gesehene alle seine Erwartungen übertroffen habe. Sein höchstes Lob erteilte der zweifelhafte Bräutigam über die Elbe bei Riesa, dessen schnelle und exakte Durchführung der Prinz nicht genug hervorheben konnte. Der Marschleistungen unserer Truppen und der Ausdauerstätigkeit unserer Mil-

itärkräfte gedachte er wiederholt in höchst anerkennenden Worten.

Der Lotterievertrag mit Bayern.

Die bayerische Lotterie-Vorlage ist angenommen.

Ueber die Lotterievorlage, die den zwischen Preußen und den übrigen süddeutschen Bundesstaaten bestehenden Lotteriegemeinschaftsvertrag auch auf Bayern ausdehnt, ist in der Donnerstag-Sitzung der bayerischen Abgeordnetenversammlung im Sinne des Regierungsvorwurfs entschieden worden. Nachdem Abg. Dr. Bichler (Ztr.) den Umfah der Mehrheitspartei begründet und Abg. Dr. Casselmann (lib.) die Regierungsvorlage gegen die Oppositionsreden des sozialdemokratischen Wortführers Eduard Schmid (München) verteidigt hatte, wies Finanzminister v. Preußner nochmals auf die prekäre Finanzlage Bayerns hin, um derentwillen die Einkünfte aus dem Lotterievertrag nicht zu entbehren seien. Dann nahm Ministerpräsident v. Hertling das Wort, um kurz, aber nachdrücklich der Auffassung zu widersprechen, als ob zwischen der Lotterievorlage und der Jesuitenfrage irgend ein Zusammenhang bestünde. Zu keiner Zeit habe es die bayerische Regierung, weder direkt noch indirekt, weder öffentlich noch vertraulich, unternommen, die beiden Fragen in einen Zusammenhang zu bringen. Schon der Gedanke, daß ein solcher Schritt von der bayerischen Regierung hätte unternommen werden können, müsse als beleidigend, sowohl für die bayerische Regierung als auch für die übrigen Bundesregierungen angesehen werden. Herr von Hertling weist wiederholt die Unterstellung, als ob er den erwarteten Richterspruch des Bundesrats in der Jesuitenfrage durch Erteilung von Fremdbestimmungen an Preußen zu beeinflussen versucht habe, als entschieden zurück. Wenn seine Worte in der Reichsratskammer in diesem Sinne verstanden sein sollten, so sei das eben ein großes Mißverständnis gewesen.

Die Abstimmung ergibt 87 Stimmen mit Ja und 38 mit Nein. Die Vorlage ist damit endgültig angenommen. Dagegen stimmten geschlossen die Sozialdemokraten, von der liberalen Fraktion 5, von der Zentrumsfraktion 7 Mitglieder, ein Wüder und ein Bauernbündler.

Zum Tode des Fhrn. v. Marschall.

Seit zwei Tagen treffen in dem stillen Dorf Hunderte von Beileidstelegrammen zum Tode des Freiherrn Marschall von Bieberstein ein. Im Schloß häufen sich kostbare Kränze. Die Leiche ist in einem einfachen Sarg im Salon des Schlosses aufgebahrt.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg nimmt an der Beisetzung des Völkchters Freiherrn von Marschall teil, und begibt sich deshalb nach Neuershausen.

Die Balkanwirren.

Wie der „Matin“ versichert, teilt man in Pariser diplomatischen Kreisen keineswegs die pessimistische Auffassung der Lage auf dem Balkan, wie sie in anderen Ländern vorherrscht. Man ist überzeugt, daß der Friede keine Störungen erfahren wird und gibt die Meinung des Grafen Berchtold als Beweis dafür an, daß sämtliche Mächte fest entschlossen sind, den Status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten. Man glaubt bestimmt, daß angesichts des Wunsches der Großmächte, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten, es keiner der kleineren Staaten wegen wird, dieser Ansicht entgegenzutreten und die Feindseligkeiten gegen die Türkei zu eröffnen.

Eine neue militärische Bewegung ist in der Türkei im Anzuge. Die Unionisten arbeiten an der Bildung einer Militärliga, und viele Offiziere geben offen ihrer Unzufriedenheit über die Politik der Regierung Ausdruck.

Zum Krieg um Tripolis.

Friedensverhandlungen.

Ein Mitarbeiter der „Times“ wurde in Ouch von den türkischen und italienischen Friedensunterhändlern empfangen, und der italienische Delegierte Fusinato teilte ihm mit, daß die Verhandlungen ohne

Worten, der kein Auge von ihm wandte. Dann redete er mit einer Stimme, die Wollgang für seine eigene hätte halten können, den Doktor an.

Der Käfig ist gut gearbeitet. Komm heraus, alter Mann, komm heraus! Wir müssen es ausrechnen. Ah, wie der Keel mich anguckt! Und mit einer geringfügigen Gebärde gegen Burchardt zog er sich wieder zur Tür zurück.

Der Doktor gab Meiners einen Wink.

Bringt ihn in seine Stube zurück und erzählt ihm etwas über den Herrn, der ihm so ähnlich sieht. — Und dann, als sich die Tür hinter ihnen geschlossen, meinte er zu Burchardt: „Sie müssen sich nicht an meinem seltsamen Benehmen stoßen; meiner Meinung nach haben wir doch einen Erfolg davongetragen. Sein Zurecht ist gewiß worden, und damit ist mein Zweck vorläufig erreicht. Ich bin Ihnen aufrichtig zu Dank verpflichtet. — Ah, was macht denn übrigens der Prozeß wegen Ihres Vermögens?“

Burchardt hatte schon eine verwunderte Gegenfrage auf der Zunge, so vollständig hatte er über dem Zusammenreffen mit dem Freiherrn die Komödie vergessen, die er hier spielte. Zur rechten Zeit jedoch befiel ihn ein Schreck.

Ich hoffe ihn zu gewinnen. Ich werde mich direkt an Seine Majestät wenden,“ sagte er, da ihm im Augenblick nichts Besseres einfel.

Doktor Baumann nickte erst und lehnte in seine Privatgemächer zurück. Auch Burchardt verließ den unheimlichen Raum, um sich zu ungestörtem Nachdenken in den Garten zu begeben. Die verschiedenartigsten Gefühle tobten in seiner Brust. Er hatte nicht Erfahrung genug, um nach diesem einen Zusammentreffen beurteilen zu können, ob der Mann simuliert oder wirklich geisteskrank war. Nach dem jedoch, was er da eben gesehen hatte, schien ihm das letztere bei weitem wahrscheinlicher. Und dann — Doktor Baumann machte ihm den Eindruck eines tüchtigen Arztes, sollte es jemandem gelingen, ihn monatelang so vollständig zu täuschen? Nein, er glaubte nicht mehr an eine simulierte Geisteskrankheit. Und es war nicht etwa Bedauern, was sich in

irgendwelche Unterbrechung seit dem 15. Juli andauern. Nur die Frage der Oberhoheit der afrikanischen Provinzen bleibe noch zu regeln. Sobald auch dieser Punkt erledigt sein wird, kann der Friede als unterzeichnet betrachtet werden. Von dieser Frage allein hänge es ab, ob die Unterhandlungen noch weiter verschleppt werden.

Aus aller Welt.

Prozeß Vorchardt-Leinert. Wie die „Schlesische Volkszeitung“ erzählt, teilte der Erste Staatsanwalt dem Vizepräsidenten des Preussischen Abgeordnetenhauses Dr. Porsch mit, daß auf seine Aussage im Prozeß Vorchardt-Leinert verzichtet werde. Der Rechtsanwalt Heine teilt dazu mit, daß diese Verzichtleistung erfolgte, weil Dr. Porsch sich der angeblichen Äußerung des verstorbenen Freiherrn von Erffa: es komme ihm bei der Ausweisung des Abg. Vorchardt mehr auf die Aufrechterhaltung seiner Autorität, als auf die der Ordnung an, nicht entsinnen kann.

Die verborgene „Sensationsnummer“. Der Abstieg des Fallschirmspringers Bittner von der Siegessäule in Berlin, ist vom Auslande her, mehrfach bestellt worden, und so wird namentlich in französischen Kinoschaltern das Drama an der Siegessäule gezeigt werden. Sind unsere Kinobesucher bessere Menschen? Vor einigen Jahren überließen sie das Kino, in welchem jener Schneidermeister zu sehen war, der, mit einem Fallschirm angetan, vom Eiffelturm den Todesprung wagte. Unter Anführung eines Polizeibeamten wurde dabei noch besonders die Bodeneinfenkung gezeigt, welche der abgestürzte Körper verursacht hatte!

Familientragödie. Der Briefträger Maber in Lehe verlegte bei einem Streit seine Frau durch drei Schüsse schwer, erschoß darauf seine Schwiegermutter und verübte dann Selbstmord.

Fleischvergiftung. In Fleischvergiftung erkrankten in Merseburg 40 Personen infolge verdorbenen Rindfleischs. Nach einer späteren Meldung sind noch weitere 30 Personen erkrankt. Die betreffende Schlachtereier wurde polizeilich geschlachtet und die Vorräte an das Nahrungsmitteluntersuchungsamt nach Halle geschickt. Der Zustand einiger Erkrankten ist besorgniserregend.

Kindesmörderinnen. In Braunschweig wurden zwei Arbeiterinnen unter dem Verdacht des Kindsmordes verhaftet. Die beiden Frauen haben ihre Kinder im Alter von ein bis zwei Monaten mit einem Messer ersticht. Die Untersuchung stellte den Erstlingsmord fest.

Servée und der Antimilitarismus. Zwischen dem bekannten Sozialisten Servée und seinen früheren Freunden, den Antimilitaristen, ist es in Paris zu einer recht bewegten Auseinandersetzung gekommen.

Im Herbst, wenn die Antimilitaristen Versammlungen abzuhalten, um ihren Genossen, die zum Militärdienst herangezogen werden, gute Ratschläge zu geben. Servée blieb dieser Tradition treu und berief eine Versammlung ein, aber in den Kreisen seiner bisherigen Gesinnungsgenossen wußte man, daß er seine Auffassung über den Patriotismus und über die Armee während der langen Monate, die er im Gefängnis verbracht hat, wesentlich gemildert hat. Servée sprach in seiner Versammlung auch vollständig im Sinne der orthodoxen Sozialistenpartei. Er will die republikanische Armee verbessern, aber er erkennt ihre Notwendigkeit an. Eine Gruppe von Antimilitaristen verurteilte diese Ausführungen Servées durch Lärm unmöglich zu machen, und als die Sozialisten gegen die Unterbrechungen protestierten, wurden von den Antimilitaristen eine beträchtliche Anzahl Revolvere schüsse abgegeben und auch einige Messerstiche ausgeführt. Der Abend verlief aber trotzdem ziemlich harmlos, denn keine einzige der abgefeuerten Kugeln hat getroffen und zwei sozialistische Arbeiter erhielten nur leichte Messerwunden. Der ganze Vorgang beweist nur, wie wenig die ganze von Servée unternommene Agitation in die Tiefe gegangen ist. Am vernünftigsten dabei benahm sich die Polizei. Sie mischte sich trotz der Revolvere schüsse in die Auseinandersetzungen Servées mit seinen früheren Genossen überhaupt nicht ein.

Ein Unfall Marconis. In der Gemeinde Vorchetta bei Spezia stieß ein von Giulio Marconi gelenktes Automobil mit einem anderen Automobil zusammen. Marconi wurde am rechten Auge verletzt und mußte ins Hospital gebracht werden. Seine Frau blieb unverletzt.

seinem Herzen regte, da er zu dieser Gewißheit durchgedrungen war — nein, ein freudiges Gefühl der Erleichterung nahm von ihm Besitz. Denn selbst, wenn Randow nur simuliert hätte — auch dann war er eines Mädchens wie Gertha Würning unwürdig. Ein Mann, der sich aus feiger Furcht und Todesangst zu einer monatelangen schmachvollen Komödie erniedrigte, war in den Augen des ehemaligen Offiziers ein recht erbärmlicher Wicht. Wie konnte er einen solchen Menschen an die Seite des Mädchens stellen, das für ihn der Inbegriff der Schönheit und Vollkommenheit war?

Gelegentlich eines Gesprächs mit Doktor Baumann erfuhr er an einem der nächsten Tage, daß sein Zusammenreffen mit dem Freiherrn in der Tat den gewünschten Erfolg gehabt hatte, ja, daß die Erwartungen des Nervenarztes sogar noch übertroffen waren. Der Gefangene war bedeutend ruhiger geworden, hatte den Erzählungen seiner Wärter mit sichtlichem Interesse gelauscht und bereits einige ganz vernünftige und verständige Äußerungen getan. Vor einer Woche noch hätten diese Bemerkungen von neuem alle Zweifel in Burkhards zum Leben erweckt; heute jedoch vermochten sie seinen Glauben an die Geistesgesundheit des bedauernswerten Freiherrn nicht mehr zu erschüttern.

Jedenfalls werden sie ihn dann aus seiner Isolierhaft befreien? meinte er in möglichst gleichgültigem Tone gegen den kleinen Doktor. „Er ist dann doch nicht mehr gemeingefährlich.“

„Na, wenn ich auch noch nicht das größte Vertrauen in die Dauer seiner Besserung habe, so wird er doch natürlich jetzt anders behandelt werden. Es kann wohl sein, daß Sie ihn an einem der nächsten Tage im Garten oder sonst irgendwo begegnen.“

Das konnte Burkhart nur erwünscht sein, denn er wollte natürlich noch eine letzte Probe auf des Freiherrn Geisteszustand machen. Dies war nur möglich in einer Unterredung unter vier Augen.

Und früher, als er gedacht, wurde ihm eine Gelegenheit dazu gegeben. Am Morgen des nächsten Tages schon bemerkte er bei seinem üblichen Garten-Spaziergang die schlanke Gestalt

Grenzwischensfall. Eine von einem Unteroffizier geführte türkische Patrouille geriet in der Nähe eines Grenzwachturmes in einen Hinterhalt von Bulgaren. In dem Kampf wurden drei Bulgaren getötet.

Erdbeben. Laut Nachrichten aus Batavia sind in Majalunga auf Java durch ein Erdbeben zahlreiche Häuser zerstört worden. Die Bevölkerung ist zum großen Teile obdachlos und lamptiert im Freien. Von der Regierung werden Bambus-Hütten errichtet.

Von der Luftschiffahrt.

Die Luftschiff-Vericherung. Die durch die Zerstörung der „Schwaben“ neuerdings aufgeworfene Frage der Versicherung deutscher Luftschiffe hat insofern ihre Lösung gefunden, als die Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften die Angelegenheit in die Hand genommen hat. Die Mehrzahl der zu der Vereinigung gehörenden Gesellschaften hat sich bereit erklärt, zusammen einen 60prozentigen Anteil an den Versicherungen folgender Firmen zu übernehmen: Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. in Friedrichshafen, Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft in Frankfurt und Flugzeugbau Friedrichshafen G. m. b. H. Für die Unterbringung der restlichen 40 Prozent dieser Versicherungen werden die außerhalb der Vereinigung stehenden Privatgesellschaften und öffentlichen Feuerversicherungsanstalten zu sorgen haben, was zum Teil bereits geschehen ist.

Das erste Marine-Luftschiff liegt fertig auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen. Im Laufe dieser Woche trifft ein Marinekommando zur Abnahme ein. Anfangs nächster Woche wird das Luftschiff gefüllt, worauf sofort die Versuchsfahrten beginnen. Dann erfolgt die Ueberführung nach Johannisthal.

Frankreichs Luftballonpläne. Nach einer Meldung des „Temps“ sollen die im Jahre 1913 zu erbauenden vier Militär-Luftballons ungefähr 15 000 Kubikmeter fassen, drei von einander unabhängige Gondeln besitzen und eine Geschwindigkeit von 70 Kilometer in der Stunde erreichen. Die Ballons, welche nicht nach dem starren Zeppelin-System gebaut werden, sollen an ihrem höchsten Punkte einen mit einem Maschinengewehr ausgerüsteten Beobachtungsposten tragen. Für den Bau dieser Luftballons sollen die für das Budget 1912 bewilligten Kredite von 5 Millionen Francs verwendet werden.

Vermischtes.

Hannes, bleib weg! Kommen da neulich zwei einfache Bauersleute aus dem Odenwalde — der Mann hieß „Hannes“, den Namen der Frau konnten wir leider nicht erfahren — in die Ausstellung „Der Mensch“ in Darmstadt und betrachteten sich die einzelnen Sachen. Der Mann interessierte sich besonders für die gefährlichen Kinderkrankheiten: Diphtherie, Scharlach usw. und wollte sich die ausgestellten Objekte einmal gründlich aus allerhöchster Nähe ansehen. Da packt ihn seine Frau am Arm, reißt ihn zurück und ruft ganz verzweiflungsvoll: „Hannes, bleib weg, die Sache ist an!“

Der falsche Trompeter von Bionville. Kürzlich ging eine Notiz durch die Presse, daß der Gerichtsvollzieher Schmidt in Berlin, der „Trompeter von Bionville“ gestorben sei. Von verschiedenen Seiten werden jetzt Stimmen laut, daß Schmidt wohl der Trompeter der Dragoner, aber nicht der klassische Trompeter von Bionville sei. Die Brigade von Bredow, die damals die berühmte Attade ritt, bestand aus je drei Schwadronen der 7. Kürassiere und der 16. Ulanen. Der Stabs-Trompeter der 7. Kürassiere, Grüner, lag im Lazarett an den Folgen eines Sturzes schwer darnieder, konnte also die Attade gar nicht mitreiten. Sein Vertreter war der Trompeter Winkelbantz und dieser ist der Trompeter von Bionville, denn er ritt die Attade an der Seite von Bredows mit. Winkelbantz war es auch, der eine Kugel quer durch die Trompete erhielt, sodaß ein marktschreiernder Schrei anstatt eines Signals hörbar wurde. Diese Trompete hängt noch heute in zerstücktem Zustande im Offizierskino der 7. Halberstädter Kürassiere an einem Ehrenschild. Der „klassische Trompeter von Bionville“, Winkelbantz, der in der Schlacht lahm geschossen wurde, ist 1888 reich geerbt gestorben und liegt auf dem Friedhofe in Halberstadt begraben.

des Freiherrn, dem in einiger Entfernung der Wärter folgte.

Als sie zwei Minuten später zusammentrafen, benahm sich der ehemalige Offizier ganz so, als träfe man sich zufällig in irgend einem Hotel. Er listete artig seinen Hut und blieb, ein ganz klein wenig lächelnd und wie eine Anrede erwartend, stehen.

Auch Randow hatte den Gruß erwidert und war stehen geblieben. Er lachte sogar; aber es war nicht mehr jenes irre, erschütternde Lachen, das Burkhart in dem Besuchszimmer von ihm gehört hatte.

„Ein seltsames Zusammentreffen!“ meinte Burkhart endlich, da der andere sich zu keiner Anrede bequimte. Und die Antwort des Mannes setzte ihn sogleich in Erstaunen.

Der Freiherr drehte sich ruhig eine Zigarette und ohne daß das Lächeln von seinem Gesicht verschwunden wäre, sagte er in leichtem Tone:

„Jawohl, mein Herr — unter der Voraussetzung nämlich, daß es ein zufälliges Zusammentreffen ist.“

Was meint der Mensch nun damit? ging es Burkhart durch den Sinn. Sollte er erraten haben, weswegen ich hierhergekommen bin? Aber das war doch höchst unwahrscheinlich — und sogar unmöglich, wenn seine bisherigen Vermutungen richtig waren. Zum ersten Male wurde er wieder an seinem Glauben irre, einem Geistesgestörten gegenüberzustehen.

Aber er mußte sich Gewißheit verschaffen, ehe er mit seinem Anerbieten herauskam.

„Was sollte es denn anders sein — ich müßte denn mit irgend einer mörderischen Absicht hierher gekommen sein.“

Er sagte sich selbst, daß das ziemlich plump war; allein es lag ihm daran, zu erfahren, ob Randow wirklich aus Furcht für sein Leben die Rolle eines Wahnsinnigen gespielt hatte. Und er hoffte das aus der Antwort des Freiherrn zu erfahren.

Aber die Antwort enttäuschte ihn vollkommen. Keine Miene hatte sich in dem Gesicht des Mannes verändert, und

Die größten Teekonsumenten. Eine bekannte italienische Zeitschrift veranstaltete die Umfrage, wo in der Welt am meisten von diesem köstlich duftenden Kraut verbraucht wird, und da ergab sich denn das nicht uninteressante Resultat, daß Rußland seine bis dahin unbestritten innegehabte Rolle als klassisches Land der Teetrinker ausgespielt habe. England hat es mit einem jährlichen Teekonsum von über 170 Millionen Kilogramm oder 290 Gramm pro Kopf in den Schatten gestellt, und auch dieses hat schon im Laufe der letzten Monate seine Führerrolle verloren, da in Australien ganz genau 299 Gramm Tee auf den Kopf der Bevölkerung ausgerechnet wurden.

Die Stenotypie der Blinden. In Paris erregte im „Concours Léprie“ ein junger blinder Mann, A. Léprie, die Aufmerksamkeit aller Besucher. Der „Concours Léprie“ ist eine Ausstellung für mechanische Spielzeuge und sinnreiche Spezialmaschinen. Der junge Léprie nun handhabte eine preisgekürzte Maschine zum Stenographieunterricht für Blinde und erreichte die Geschwindigkeit von 100 Worten in der Minute. Er hat sowohl für Stenographie als auch Maschinenschriften schon in einem Preiswettbewerb Diplome erworben. Der Erfinder beider Maschinen ist ein französischer Ingenieur, der auch diesmal von der Jury der Ausstellung mit dem ersten Preise belohnt wurde; denn durch die leichte Handhabung und die besondere Berücksichtigung des fein ausgebildeten Gehörs- und Tastsinnes eröffnen sich ganz neue Erwerbsmöglichkeiten für diese Unglücklichen, die die Gerichte von ihrem untätigen Leben und ähnlichen bald ins Reich der Fabel weisen werden.

Wie weit die Feuchtigkeit den Schall trägt. Je feuchter die Atmosphäre ist, desto weiter trägt sie den Schall; es ist daher nicht unberechtigt, wenn Leute, die in einer gewissen Entfernung von der Eisenbahn wohnen, sagen: „Man hört die Eisenbahn, ein Zeichen, daß es bald Regen gibt!“ Auch auf dem Meere macht man dieselbe Beobachtung; ist das Meer ruhig, so kann man am Strande oft ganz bequem die Gespräche der Fischer belauschen, die sie weit draußen führen.

Herr Millerand zu Pferde. Aus Paris läßt sich der „Hannoversche Courier“ folgendes artige kleine Vorkommnis erzählen: Schon seit vielen Monaten begte der Kriegsminister der Republik, Herr Millerand, den stillen Wunsch, den Mandöbern zu Pferde beizuwohnen zu können. Deswegen hatte er sich zu wiederholten Malen in die Militär-Reitschule begeben, wo die beiden besten Stallmeister zu seiner Verfügung gestellt wurden. Aber Herr Millerand ritt seines Embonpoints wegen recht schlecht. Ein alter Kavallerie-Offizier, der sehr kurzschichtig war, hielt es für angebracht, ihm ein paar Bemerkungen zu machen. „Donnerwetter, reiten Sie aber schlecht! ... Sie sind wohl Reserveleutnant in der Infanterie! ... Im Kriegsfalle würden Sie ja absolut unfähig sein, sechs Stunden hintereinander auf dem Pferd sitzen zu bleiben! ...“ Herr Millerand hörte ohne Widerspruch zu. „Wo stehen Sie denn in Garnison?“ fuhr der Oberleutnant fort. „In Paris.“ „Und welchen Rang nehmen Sie ein?“ „Gar keinen, Hr. Oberst!“ „Was? ... Gar keinen?“ „Nein, Herr Oberst, ich habe das Unglück, Minister zu sein!“

Glücklicher Vanderbilt! Nach einer New-Yorker Meldung wird Alfred G. Vanderbilt am 20. Oktober d. J. sein 35. Lebensjahr vollenden. Damit wird der zweite Teil des Testaments seines Vaters erfüllt werden; nach dem letzten Willen seines Vaters sollte er bei seinem Eintritt ins dreißigste Lebensjahr 100 Millionen Mark, nach vollendetem 35. Lebensjahr abermals 100 Millionen Mark bekommen! Glücklicher Vanderbilt!

Der mißverständene Kaffee. Der bekannte Berliner Humorist Robert Sieidl erzählt in der Jubiläumsummer 200 des „Organs der VarieteeWelt“ sein jüngstes Erlebnis:

„Ich tingelte jüngst in Marienbad — Es war ziemlich kühl, zirka 4, 5 Grad — Und klinge dem böhmischen Stubenmäd'! Sie kam, und ich sagte: „Geliebte Gredl, Das Wetter ist heute ja wieder zum Schreien, Ich möcht' einen Kaffee, aber coiffeinfrei!“ Fort eilt sie, kommt wieder und sagt mit Geplärr: „Der Ober läßt bitten den gnädigen Herr, Daß mit dem Kaffee leberlegen sich sollen, Ob lieber auf Veranda trinken ihn wollen, Oder in Speiseaal, werden verzeihen, Ist hätte zu kolt hier Koffee in Freien!“

in demselben ruhigen und halb lächelnden Ton sagte er jetzt: „Wenn das so ist, für mich hat es nichts Erweichendes — ich fürchte mich nicht im mindesten vor Ihren sogenannten mörderischen Absichten.“

Vollkommen verwirrt über die Sicherheit, mit der das gesagt wurde, in einer Stimme gesagt wurde, die wie seine eigene klang, wußte sich Burkhart nicht anders zu helfen, als daß er nun direkt auf sein Ziel losging.

„Nein, reden wir einmal im Ernst — ich habe mich nur Schreckwegen hier einsperren lassen, nur, um mit Ihnen zu reden. Aber ich komme nicht, um Ihnen Schaden zu tun, sondern mit der Absicht, Ihnen zu helfen.“

Jetzt wurde Randow aufmerksam. Er blieb stehen und bestete den Blick seiner Augen, in denen es seltam unruhig funkelte und glühte, voll auf das Gesicht seines Doppelgängers. „Ah, das ist freilich etwas ganz anderes,“ kam es langsam aus seinem Munde. „Aber möchten Sie nicht die Grundlichkeit haben, mir das etwas näher zu erklären?“

Burkhart fühlte, daß jetzt die Entscheidung kam — daß er alles auf eine Karte setzte. Und er zitterte davor, wie diese Entscheidung ausfallen würde — zitterte davor, daß sich der Mann da vor ihm als vollkommen gesund erweisen würde.

Nachdem er sich mit einem Blick überzeugt hatte, daß der Wärter zu weit von ihnen entfernt war, um ein leise geführtes Gespräch hören zu können, trat er noch näher an den Freiherrn heran. Und während sie einander fest in die Augen blickten, kam es im Flüsterton zwischen seinen Lippen hervor: „Sie kennen Fräulein Gertha Würning, Herr von Randow?“

Er erzählte über die Veränderung, die in demselben Augenblick, da er diese Worte gesprochen, mit dem Menschen vorgegangen. Eine fleckige Röte trat auf seine Wangen; seine Hände ballten sich, und sein Gesicht verzerrte sich zu einer unheimlichen Grimasse. Das war wieder ganz das wilde Tier, das ihm zuerst in jenem schrecklichen Besuchszimmer gegenüberstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Reizende
Engl. Herbst-
Kostüme
zum Kauf von
Mk. 28.-
34.-
48.-
60.-

Pymura
Furium-Kolntub
Aymiden-Kubrit
Mk. 32.- 45.- 58.-



Kugublickig
besonders feibste und
gruibnante

Meylorub

Alfhar

Gintal-Mirntal

Lerkfipf Kolntub

Mk. 12.- 18.- 24.-

32.- 42.- 50.-

Schwarze
Tuch-Mäntel
unsere grosse Spezialität
Mk. 16.50 28.- 36.- 42.-
Neu! Neu!
Boston-Mäntel
für Strasse und Theater.



Cognac
Scharlachberg



Herrorragende Qualität!

Original-Abbildungen der
Cognac-Schneiderei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben Drogerie Schmitt.

Dr. Busch's medizinische Eucalyptus-Menthol-Bonbons à Pkt. 30 Pfg. und Fenchelhonig à Pkt. 30, 50 Pfg. wirken Wunder. Erhältlich in der Drogerie Schmitt, Flörsheim.

Amol, ein Vorbeugungsmittel gegen Miasmen, Rheuma, Gelenks- und Kopfschmerzen, Rücken- und Magenschmerzen, per Flasche nur 50, 75 Pfg. u. 1.25 Mk. bet.

Anton Schid, Eisenbahnstr.

Kenner verlangen
Schlichte's
Stein-
häger.
das ge-
sunde
u. zuträgl.
Getränk



Niederlage in Flörsheim:
Heinr. Meier, Untermainstr. 64.

Lade in den ersten Tagen ein
Schiff mit Kohlen
aus. Bestellungen nimmt jetzt
schon entgegen

Seb. Hartmann
norm. Phil. Dienst 3.
Holz- und Kohlenhandlung.

Tüchtige, saubere
Büglerin

gesucht.
Frau Waldemar Risse,
„Niedhaus“.

Eine Partie
zurückgesetzter
Bilder

ist räumungshalber sofort billig
zu verkaufen.
Eisenbahnstr. 32.

Lade in den ersten Tagen
ein
Schiff mit Kohlen

aus. Bestellungen nimmt
entgegen
Jof. Martini.

Eine
2 Zimmerwohnung

in der Hauptstrasse gelegen, ist
sofort an ruhige Leute zu ver-
mieten. Näheres Expedition.

Die neuen Herbst- u. Winter-Mäntel

für Herbst und Winter sind nun komplett eingetroffen. Diese per-
fektsten Einkäufe an den Produktionsplätzen und langjährigste Praxis
mit den besten Einkäufsbildern des In- und Auslandes, wie mit
dem speziellen Geschmack unserer Kunststoffe verknüpft, bringen
wir uns einzig dastehende Arbeitskraft in jedem Genre, vom Einfachen
Büdingen bis zum Lagerputzen.

Auf der Ausstellungs-Atmosphäre, die wir durch Aufstellung an den Neubau wiederum vergrößert haben,
werden nun umfassende Zusammenfassungen und Direktiven geleitet, und können wir dafür besten Sitz und
gute Arbeitsleistung der zu anderen Konfektionen garantieren.

Wir verkaufen zu denkbar niedrigsten, streng festen Preisen.

Kein Rabatt = Kein Sconto

Gebrüder Daifmann

Sonnen-Maden

Telefon 2022

Moring, Büfstrasse 47/49 und Flörsmarkt

Telefon 2022

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 16 Pfg. —
Reklamen die dreigespaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Beilagen 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.80 pro Quartal.



Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 113.

Samstag, den 28. September 1912.

16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

2 Blätter (8 Seiten)

außerdem die „Unterhaltungs-Beilage“ und das illust. Witzblatt „Seifenblasen“.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Als zugelaufen wurde gemeldet: eine Gans. Der Eigentümer kann sich am hiesigen Bürgermeisteramt melden.

Flörsheim, den 27. September 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Kirchweihe in Flörsheim am Main.

Am Dienstag, den 8. Oktober ds. Js., vormittags 10 Uhr, gelangen die Plätze für die Aufstellung der Verkaufs- und Schaubuden für die am 20., 21. und 27. Oktober hier stattfindende Kirchweihe an Ort und Stelle (Fähre am Main) öffentlich, meistbietend zur Versteigerung. Die Plätze für Karussell und Schaufel sind bereits vergeben. Die Steigpreise sind beim Zuschlag gleich zu zahlen.

Flörsheim a. M., den 21. September 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Anträge auf Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt mit Wirkung vom 1. Januar d. Js. ab, werden beim hiesigen Bürgermeisteramt — Verwaltungsbüro — in den Dienststunden, bis zum 24. Oktober 1912 entgegen genommen.

Flörsheim, den 21. September 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die wirtschaftliche Frauenschule zu Bad Weilbach beabsichtigt bei genügender Beteiligung einen Kursus in allen Haushaltungsfächern für aus der Schule entlassene Mädchen abzuhalten. Der Kursus soll ein Jahr dauern und der Unterricht 3mal wöchentlich in den Nachmittagsstunden stattfinden.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus werden im hiesigen Bürgermeisteramt bis zum 1. Oktober ds. Js., während den Dienststunden entgegengenommen.

Diese günstige Gelegenheit durch eine recht zahlreiche Beteiligung ergiebig auszunützen, kann ich zur Heranbildung tüchtiger und wirtschaftlich gut geschulter Frauen nur empfehlen.

Flörsheim, den 20. September 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Lokales.

Flörsheim, den 28. September 1912.

Der Herbst- und Winterfahrplan liegt unserer heutigen Auflage bei und machen wir die Abonnenten ganz besonders darauf aufmerksam.

a An das morgen Sonntag stattfindende Abturnen des Turnvereins von 1861 wird wiederholt erinnert. Das Föhlingswettturnen geht vormittags, teilweise im Kaiseraal und teilweise auf dem Turnplatz, vor sich. Mittags 12 Uhr beginnt im Kaiseraal das Preisfest und Abends 7/9 Uhr im gleichen Lokal der Familienabend. Die Regelpreise sind im Kaiseraal zu beschaffen. Zum Familienabend haben nur Mitglieder Zutritt. Die Mitglieder werden ersucht, Turnrod und Vereinsabzeichen anzulegen.

z Arbeitsvergebung. Bei dem dieser Tage stattfindenden engeren Wettbewerb hiesiger Installateure, sowie der Gasanstalt, zwecks Beleuchtung des Bahnhofs der Stellwerke usw. gaben Heinrich Hochheimer und Philipp Schneider mit 6500 Mark das niedrigste Angebot ab und erhielten den Zuschlag.

m Jubiläumsfeier. Gestern Abend fand bei Gastwirt Adam Beder eine Versammlung ehemaliger Angehöriger des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) No. 80 Wiesbaden, statt. Der Zweck der Versammlung war Besprechung über die Beteiligung an dem 100jähr. Jubiläum dieses Regiments, welches am 7., 8. und 9. Juli 1913 gefeiert wird. Es wurden zum Vorstand gewählt die Herren: Heintz. Meßner, Vorsitzender, Bei-

geordneter Adam, Beisitzer, und Jakob Kaltenhäuser, Schriftführer. Die noch fehlenden 80er werden nochmals eingeladen, sich bei dem Vorstände bis spätestens den 3. Oktober einzusprechen. Näheres ist bei den genannten Herren zu erfahren.

* Revision der Quittungsarten. In sämtlichen Orten des Landkreises Wiesbaden findet in den nächsten Tagen eine Revision der Quittungsarten statt. Wir machen die Arbeitgeber darauf aufmerksam, damit die Karten sich in Ordnung befinden.

w Waidmannsheil. Herr Mälzereibesitzer Schmitz dahier hatte das Glück in der Gemartung „Am Ahlerpsch“ einen jungen Fuchs zu schießen.

* Aus vergangener Zeit. In den letzten Wochen wurden aus Anlaß der gegenwärtigen Fleischnot allerlei Erinnerungen an die gute, alte und billige Vergangenheit aufgefischt. Zu diesem Kapitel mögen auch nachstehende Zeilen ihr Teil beitragen. Eine dem Jahre 1586 entstammende Wein- und Küchenrechnung vom Friedberger Rathause, die von den Meistern Konrad Wagner und Wolfgang Kempf aufgestellt ist, gewährt fesselnde Einblicke in die kulturellen Verhältnisse jener Tage. Fischspeisen waren sehr beliebt, man bezog die Fische aus den Teichen von Asenheim und Bruchbrücken. Für 12,5 Pfund Lachs bezahlte man 3 Mark, für einen Hering 3 Pfennig. Für 3,38 Mark kaufte man damals ein ganzes Kalb; ein Hase kostete 68 Pfennige, ein Pfund Kalbfleisch 4 Pfennig, ein Pfund Schweinefleisch 9 Pfennig. Ein Krametsvogel stellte sich auf 13 Pfennig, ein Feldhuhn auf 20 Pfennig, ein gewöhnliches Huhn oder ein Hahn etwa 25 Pfennige. Außerordentlich preiswert waren die geräucherten Rindszungen; sie kosteten etwa 25 Pfennige.

* Vom Main. Den pensionierten Eisenbahnweichenstellern Michael zu Höchst, Jos. Schneider zu Flörsheim, sowie dem pensionierten Bahnwärter Johann Leicht zu Höchst und dem bisherigen Bahnarbeiter Jakob Schwärzel zu Hattersheim wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* Lutherfestspiele Mainz. Das Herrig'sche Lutherfestspiel wurde unter Max Halter's sieggewohnter Leitung vor 3 Jahren in Saarbrücken mit einem ungeahnten Erfolg 14mal zur Aufführung gebracht. Damals schrieb eine Saarbrücker Zeitung:

„Das waren Tage sondergleichen,
Die nie vergeht, wer sie durchlebt!
Es war, als wenn ein sichtbar Zeichen
Der Ewigkeit herabgeschwebt!“

Von der Saarbrücker Festwoche der Lutherspiele kann das Dichters freudiges Bekenntnis ganz gewiß gelten. Die Lutherfestspiele mit Halter als Regisseur und Lutherdarsteller bedeuten für das Saartal ein Ereignis, das lange nachwirken wird in den Herzen vieler Tausender. Die Jugend wird noch in späteren Tagen davon zu erzählen wissen, wie die Extrazüge bereit standen, auf allen Stationen unter Anführung der Lehrer und Lehrerinnen immer neue Scharen aufzunehmen. — Auf, ihr Protestanten, vom Rhein und Main, aus der Pfalz und dem Ried, aus dem Taunus und von der Nahe, zum Lutherfestspiel nach Mainz in den Tagen vom 29. September bis 10. Oktober! Inserate und Anschläge besagen das Nähere. Sorge jeder, der kommen will, daß er bei Zeiten eine Karte erhält. Und willkommen ist jeder!

* Rüffelsheim. Mit Ostern wird dahier die 20. Lehrerstelle errichtet werden. Da es an den erforderlichen Schulfächern fehlt und z. Zt. schon zwei Klassen in Wirtsfächern untergebracht sind, so beschloß der Gemeinderat in letzter Sitzung, mit dem Bau eines 16-klassigen Schulhauses sofort zu beginnen. Zu dem Zweck begaben sich der Gesamtgemeinderat, sowie der Schulvorstand und der Gemeindebaumeister am Mittwoch nach Gustavsburg Mainz, um die dort neu errichteten und mustergetreuen Schulhäuser zu besichtigen. Mit dem Neubau wird für absehbare Zeit die Schulschulnot behoben.

* Erbach. (Aufgehobene Rheinfähre.) Zwischen Heidesheim resp. Heidesfahrt und Erbach bestand seither eine staatliche Rheinfähre. Der Personenverkehr wurde durch Motorboot und Nachen vermittelt. Die Fähre ist seit 1. August stillschweigend aufgehoben worden, weil sich kein Fährmann fand, der die an die preussische und hessische Staatskasse zu zahlende Pachtsumme bezahlen wollte. Die Gemeindeverwaltung Heidesheim will Schritte tun, um die Fähre wieder einzuführen.

Reklamen.

Der Siegeszug des Versicherungsgedankens durch alle gestietten Länder ist eine der erfreulichsten Erscheinungen im modernen Wirtschaftsleben. Er bringt in die Umarmung unserer Zeit ein einigames Gegengewicht der Stetigkeit und Verlässlichkeit und bietet die beste Wehr gegen die Zufälligkeiten und Gefahren des hochgespannten Wirtschaftskampfes. Eine ungeheure soziale Bedeutung hat der Versicherungsgedanke in allen zivilisierten Staaten, Deutschland voran, durch die Arbeiter- und Angestellten-Zwangsversicherung gewonnen. Werden doch nach der Reichsversicherungsordnung 20 bis 21 Millionen Deutsche der öffentlichen Kranken-, 24 bis 25 Millionen der Unfall-, 15 bis 16 Millionen der Invalidenversicherung angehören, d. h. unter zwei bis drei Deutschen findet sich mindestens ein mehrfach Zwangsversicherter. Aber trotz dieser sozialen Massenversicherungen schreitet die Privatversicherung — und auch hier steht Deutschland in der vordersten Reihe — rüstig vorwärts, so daß 200 Unternehmungen Ende 1910 eine Kapitalanlage von 5 1/2 Milliarden — einem nicht unbeträchtlichen Teil des Volksvermögens — aufwiesen. Typisch für das private deutsche Versicherungswesen ist die Entwicklung des Allgemeinen deutschen Versicherungs-Bereins a. G. in Stuttgart, der, einige Jahre nach der Gründung des Deutschen Reichs ins Leben gerufen, in den letzten 20 Jahren von über 90000 Versicherungen (in Haftpflicht, Unfall, Leben) mit rund zwei Millionen Mark Prämien auf mehr als 870000 Versicherungen mit über 32 Millionen Prämien emporgestiegen ist.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 1/7 Frühmesse, 8 1/4 Uhr Schulmesse (für die Verstorbenen des 1862er Jahrganges), 9 1/2 Uhr Hochamt, 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Mitternachtsmessen.

Montag 7 Uhr Seelenamt für Gertrud Diehl.

Dienstag 7 Uhr gest. Jahramt für Lorenz und Kath. Kranz. All-

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 29. September.

Der Gottesdienstes beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Klub Gemütlichkeit. Die Mitglieder werden gebeten, sich mit ihren Angehörigen an der am Sonntag, den 29. Sept., abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal stattfindenden Kastraten-Abendfeier recht zahlreich zu beteiligen.

Flörsheimer Ruderverein E. B. 1908. Die verehrl. Mitglieder werden gebeten das am Samstag Abend in der Karthaus stattfindende Abturnen der Turngesellschaft möglichst zahlreich zu besuchen.

Turnverein. Die Mitglieder werden ersucht, sich an dem heute Abend stattfindenden Abturnen der Turngesellschaft recht zahlreich zu beteiligen.

Gesangverein Viedertanz. Heute Abend 9 Uhr gemütliches Zusammensein bei Gastwirt Adam Beder. — Freibier — Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

VERSCHÖNERUNGS-VEREIN

Mittwoch, den 2. Oktober 1912 Versammlung bei Martin Bertam zum „Kühlen Grund“. Tagesordnung: Verschiedenes

Stenographenverein Gabelberger. Jeden Donnerstag Abend Übungsstunde in dem oberen Saale der Schule an der Grabenstr. und zwar: von 7 1/2 Uhr bis 9 1/2 Uhr für Anfänger daran anschließend für Fortbildungsschüler bis 10 Uhr. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Turnverein von 1861. Dienstags und Donnerstags Abends 8 Uhr Turnstunden für aktive Turner und Jüglinge im Vereinslokal. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Gesangverein Viedertanz. Jeden Montag Abend 7 1/2 Uhr Sing-

stunde im Taunus. Erscheinen ist unbedingt nötig.

Gesangverein „Sängerbund“. Montag abends 8 1/2 Uhr Sing-

stunde im „Hirsch“. Vollzähliges Erscheinen ist nötig.

Marien-Verein. Jeden Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Gesangstunde

um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Gesangverein „Vollständerbund“. Jeden Samstag Abend 8 1/2

Uhr Gesangstunde im Vereinslokal „Karthaus-Hof“.

Arbeitergesangverein „Freischütz“. Jeden Donnerstag Abend

Singstunde im „Kaiseraal“.

Turngesellschaft. Dienstags und Donnerstags, abends 8 Uhr

Turnstunde der Turner und Jüglinge im Vereinslokal.

Vesereverein. Samstag Abend Singstunde im „Hirsch“. Anfang

pünktlich 9 Uhr.

Stadtheater Mainz.

Direktion: Hofrat Max Behrend.

Samstag, 28. Sept., abends 7 Uhr Abonnement Nr. 15 „Madame Butterfly“. Japanische Tragödie in 3 Akten von G. Puccini. — Gewöhnliche Preise.

Sonntag, 29. Sept., nachm. 3 Uhr Unbestimmt. Ermäßigter Preise. Abends 7 Uhr Abonnement Nr. 16 „Der Kongreß von Sevilla“. Operetten Novität. Operette in 3 Akten von Claude Terrasse.

Montag, 30. Sept., abends 7 Uhr Abonnement Nr. 17 „Der Kongreß von Sevilla“. Operetten-Novität. Operette in 3 Akten von C. Terrasse. — Gewöhnliche Preise. — Ende 10 Uhr.

Dienstag, 1. Oktober, abends 7 Uhr Abonnement Nr. 18 „Der Troubadour“. Oper in 4 Akten von G. Verdi. — Gewöhnliche Preise. — Ende 9 1/4 Uhr.

Julius OBERNZENNER

Zeil 73-79. FRANKFURT A. MAIN. Gegründet 1878.

Gardinen und Stores

Neuheiten in großer Auswahl und in allen Preislagen.

Englisch Tüll-Gardinen das Paar 2.25, 3.50 bis 30 M

Englisch Tüll-Stores das Stück 1.75, 3.— bis 20 M

Spachtel- u. Bandgardinen das Paar 8.50, 9.75 bis 60 M

Spachtel- u. Band-Stores das Stück 5.50, 9.— bis 40 M

Bunte Madras-Garnituren 2 Blatt
1 Lamprequin das Fenster 8.50, 12.— bis 35 M

Tüll-Garnituren 2 Blatt
1 Lamprequin das Fenster 5.50, 9.— bis 40 M

Halbstores in Band, Spachtel und englisch Tüll das Stück 5.50, 8.—, 12.— bis 70 M

Teppiche

Bewährte und erprobte Qualitäten. Reichhaltige Auswahl.

Tapestry-Teppiche, solide Qualität ca. 170 mal 240 ca. 200 mal 300 ca. 250 mal 350cm
M 19.— M 28.— M 55.—

Prima Blüsch-Teppiche ca. 170 mal 240 ca. 200 mal 300 ca. 250 mal 350cm
M 24.50 M 39.50 M 70.—

Haarbrüsch-Teppiche besonders haltbare Qualität ca. 170 mal 240 ca. 200 mal 300 ca. 250 mal 350cm
M 26.75 M 42.— M 62.—

Journay-Belour, Brüssel- u. Smyrnateppiche

allerbeste Qualitäten — hervorragende Musterung.

Vorlagen. Verbindungs-Teppiche. Felle.

Linoleum

Inlaid-Linoleum. Granit-Linoleum. Mottled-Linoleum. Linoleum-Läufer.
Linoleum-Teppiche. Das Verlegen von Linoleum wird durch eigene geschulte
Fachleute sachgemäß ausgeführt.

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Verbreitungsbereich: Wiesbaden und die Vororte, Rhein- und Maingau,
Großherzogtum Hessen, Taunus, Westerwald und blaue Ländchen.

Garantierte Auflage nahezu 20000 Exemplare.

Anzeigen aller Art, insbes. Wohnungs- u. Stellengefuche erzielen nachweisl. besten Erfolg

Auf Wunsch Probenummern und Kostenanschläge.

Bezugspreise: Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht: Ausgabe A (ohne Koch-
brunnengeleiter) monatlich 60 Pfg., vierteljährlich Mk. 1.80, Ausgabe B (mit Kochbrunnengeleiter)
monatlich 75 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.25. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post
bezogen: Ausgabe A monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10, Ausgabe B monatlich 85 Pfg.,
vierteljährlich Mk. 2.55 ohne Bestellgeld. — Anzeigenpreise: Die 5 gespaltene Zeile 25 Pfg.
Reklamespalt Mk. 1.25. Bei Wiederholungen und Jahresansatz Rabatt nach anliegendem Tarif

Jeder Abonnent ist bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank gegen Tod
durch Unfall oder Ganzinvalidität mit Mk. 500.—, 1000.— bzw. 2000.—
kostenlos versichert.

Die näheren Versicherungsbedingungen und Prospekte werden durch die Hauptgeschäfts-
stelle in Wiesbaden unentgeltlich zugesandt.



Die „Berliner Abendpost“
kostet mit ihren Gratisbeilagen
Illustriertes Sonntags-Unterhaltungs-
blatt „Deutsches Heim“, „Kin-
derheim“ und „Gerichtssaal“
nur 60 Pfennig monatlich.

Man verlange kostenlos acht-
tägiges Probe-Abonnement.
Verlag Wilmann & Co., Berlin SW 68

Mit den Abendzügen

geht die „Berliner Abendpost“ nach
mehr als 4000 Postorten. Ihre große
Beliebtheit verdankt sie vor allem der
Erkenntnis, daß es für jedermann
draußen im Reich nützlich ist, außer
seinem Lokalblatt auch regelmäßig ein
Organ der Reichshauptstadt zu lesen.
Die hierfür geeignetste Zeitung ist die
„Berliner Abendpost“, weil sie nicht eine
Zeitung für die Berliner, sondern eine
Berliner Zeitung für das Deutsche Reich ist.

Neu eingetroffen sind:

Sämtliche Neuheiten in Damen-Confection

Paletots, Mäntel, Capes, Jackenkleider, Jacketts
Mädchenmäntel, Kinderjacken, Kindermäntel etc.

: ———: Ueberaus reiche Auswahl zu niedrigsten Preisen. : ———:

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.
Königsteinerstrasse 9 u. 11.

Trotz der enormen Preissteigerungen, die auf dem Schuh- und Leder-Markt
bekanntlich eingetreten sind, verkaufe ich meine
bekannt guten Schuhwaren
noch zu den seitherigen Preisen.

Ia. Rindleder

Hakenstiefel	mit und ohne Beschlag	6 ⁸⁰
Schnallenstiefel		
Caschenschuhe		
Schafstiefel	von M.	8 ⁵⁰ an
Flöserstiefel		10.—
Wichsled. Herren-Stiefel	v.	4 ³⁰ an
Pantioffel	von	30 ⁵ an

Weitgehendste Garantie für jedes Paar!
:—: Das Richtige in jeder Preislage! :—:

Schuhwaren-Haus grössten Stils

Manes

MAINZ Schöfferstrasse 9. HÖCHST Königsteinerstrasse 4.

Damen

Stiefel	von M.	5 ⁵⁰ an
Halbschuhe	von M.	2 ⁵⁰ an
Schnallen-Stiefel	warm gef. v.	1 ⁵⁰ an

Kinder-Stiefel

	25-26	27-30	31-36
Wichsleder	2 ⁷⁰	3 ²⁵	3 ⁷⁵
Boxleder	3.—	4 ³⁰	4 ⁸⁰

Moguntia-Hüte

(gesetzlich geschützte Marke)

sowohl in weich als auch steif

3 Preislagen

Mk. 3.50 Mk. 5.— Mk. 6.50

elegante Ausführung, große Haltbarkeit und
nur moderne Formen.

Huthaus Fitting

Inhaber Gg. Schmitt

5 Korbgrasse 5 Mainz 5 Korbgrasse 5

am hinteren Eingang des Schöfferhofes.

Schuhe u. Stiefel

für Herren, Damen und Kinder
in neuester Form, beste Qualitäten, zu den billigsten Preisen!

Empfehle

Sonntags-Stiefel

für Herren von 7.50 bis 16.—, für Damen mit u. ohne Lackkappen
von 6.50 bis 15.—, Halbschuhe mit Lackkappen von 5.75 an.

Braune Herren-Stiefel, braune Damen-Stiefel
mit und ohne Lackkappen, in verschiedenen Qualitäten.

Braune Halbschuhe von 6.25 an.

Halbschuhe, ganz in Leder, braun und weiss, Turnschuhe und Stiefel, Hauschuhe.
Sandalen, ganz in Leder, braun und weiss, in jeder Preislage.

Schuhwarenhaus **S. Kahn** Flörsheim,
Obermainstr. 13.

Obstbäume

in allen Formen, Beerensträucher, Rosen, Hochstämme und niedere in den besten Sorten, ausgezeichnete Blüher, offeriert billig und reell, kein Sortenschwindel.
Gärner Wm.

Achtung!

Mein Laden und Lager befinden sich nur noch
Eisenbahnstrasse 32. Bitte besichtigen
Sie meine großartige Ausstellung. Empfehle
als besonders preiswert für die bevorstehende
Kirchweih: Vertikows, Tische, Stühle, Divans,
Kücheneinrichtungen, Gallerieleisten, Türschö-
ner, Bilder, Spiegel, Paneelbretter, Bauern-
tische etc.

Philipp Mitter,

Glaseri und Schreineri
Eisenbahnstrasse 32.

Lade im Laufe nächster Woche ein

Schiff mit Kohlen

aus.

Bestellungen nimmt entgegen

Gerh. Bullmann.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation!

Herrlichste Haarwellen

in 5 Min. mit der gesch. Haarwellerpresse „Rapid“,
sofortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare
garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren und
Haarersatz nicht nötig. Dünnes Haar erscheint voll
und üppig. — Preis 4 Mk. franko gegen Nachnahme.
— Geld zurück, wenn erfolglos.

Martha Esperstedt, Leipzig, Kohlgrabenstrasse 17.

Mexiko, vorzügliche 6 Pfa.-Cigarre empfiehlt **Herm. Schüb.** Borsgrasse 1.

Sparsame Frauen
stricken nur **Sternwolle**
Beste Strumpf- und Sockengarne
für Hand und Maschine!

Orangestern und Blaustern feinste Sternwollen
Rotstern und Violettstern hochfeine Sternwollen
Grünstern, Gelbstern und Braunstern sind
die besten Konsum-Sternwollen!

Bezugsquelle: Heinrich Meßner, Untermainstr. 64.

Alt-nassauischer Kalender. Der Joeben im Verlag der V.
Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden erschienene „Alt-
nassauische Kalender 1913“ ist noch etwas umfangreicher geworden
als er seither war; er umfasst diesmal 72 Seiten. Eine besonders
prächtige künstlerische Darstellung hat die interessante Taunus- u.
alt-nass. Reisezeitung durch den Wiesbadener Maler C.
J. Frantenbach erhalten; zwei der malerischsten Bunt-Alt-Id-
steins hat der Künstler mit dem Zeichenstift festgehalten und da-
mit einen selten schönen Bildschmuck geschaffen. In einem län-
geren Artikel beschäftigt sich Heinrich Dieffenbach mit dem alten
und dem neuen Idstein. Die Idsteiner Gegend erzählt eine hübs-
che Schilderung in dem von Frantenbach mit einer reizenden
Kopfleiste versehenen Aufsatz „Am Trompeter“ von G. Roedler.
Und auch Theodor Schuler führt mit einer größeren, orts- und
kulturgeschichtlich gleich interessanten Arbeit über eine Herberge
des Schinderhannes den Leser in die Taunuslandschaft usw. usw.
Eine große Menge des Interessanten und Wissenwerten. Jeden-
falls ist der Preis von 75 Pfa., den dieses echte und wertvolle
Heimatbuch für die Freunde des Nassauer Landes kostet, recht mäßig.

Billiges Fleisch! Schmackhaftes
Mittagsessen à
Pers. 10-15 Pf.

Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsena“.

erhält man durch Verwendg. v. unser. aus Pflanzen-Eiweiss hergestellten
1 Dose à 30 g netto à 10 Pf. ist als Fleisch-Ersatz für 1-2 Personen
für eine Gemüseuppe von Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Graubun,
Weisskohl oder Rotkohl mit kräftigem, würzigen Fleischgeschmack
genügend. Kisten à 108 Dosen à 30 g 10.80 M., 8 Dosen à netto
1 Pfd. zus. 8 M., 16 Dosen à netto 1/2 Pfd. zus. 8.80 M. Proben 5
Dosen à 30 g zus. 70 Pf. Alles franko per Post nach jedem Orte
Deutschlands. Zahlung nach Empfang u. Gutbefund. Nichtgefallenes
nehmen jederzeit unfrankiert zurück. Kochrezepte gratis. „Ochsena“
ist 6 Mon. haltbar. In der grossen Bäckerei-Ausstellung des Bäck-
Verbandes „Norden“ im Juni 1912 in Altona wurden täglich unter
den Augen des Publikums Kochversuche mit „Ochsena“ gemacht u.
wurde wegen der schnellen Herstellungsweise (nur durch Aufgüssen
von kochendem Wasser) zu einer kräftigen Bouillon (Tasse 1 1/2 Pf.)
und wegen seines hohen Nährwerts als Fleisch-Ersatz zu allen Ge-
müsesuppen und als delikate Würze zu allen schwachen, hellen
Fleischsuppen, Bratensaucen und Ragouts „Ochsena“ mit der
Goldenen Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnet.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.
Abteilung: Fleisch-Ersatz-Werke.

Achtung!

Felertage halber bleibt mein Geschäft diese
Woche als auch kommende Woche am Donnerstag,
Freitag und Samstag geschlossen.

D. Mannheimer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Früh 6 1/2 Uhr unsere treue, bereits 16 Jahre im Geschäft und Haushaltung tätige Mitarbeiterin,

Fräulein Gertrud Diehl

nach schwerem Leiden im Alter von 40 Jahren gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente in ein besseres Jenseits abzurufen.

Flörsheim, den 28. September 1912.

Die trauernde Familie: Joseph Schüh,
Firma J. Menzer.

Montag Seelenamt. Die Beerdigung findet auf Wunsch der Entschlafenen Sonntag in Viebrich statt.

Keine Arbeit mehr
bei der Wäsche, wie Ein-
seifen, Reiben und Rajen-
bleiche, wenn die Hausfrau
Giotil & Kochen der Wäsche
nimmt. Reinigt u. bleicht die
Wäsche ohne Mühe u. ohne
sie zu beschädigen. Giotil,
nicht mit anderen modernen
Waschmitteln zu verwech-
seln, kostet p. Pst. nur 30 Pf.

Fabrikanten: Hanauer
Seifenfabrik J. Giotil, G. m.
b. H., Hanau.
Alleinige Niederlage:
Jos. Hch. Geiss, Flörsheim.

Kohlen

aus dem Schiff und nehme Be-
stellungen entgegen.

Adam Hahn, handlg.

Belger Riesen

Säbinnen mit und ohne Zungen
sind billig zu verkaufen.

Hochheimerstr. 23.

Prima Speise-Kartoffeln

(Industrie) per Centn. 4.50 Mt.

Anton Schid,

Eisenbahnstr. 6.

Bet. Bettmann 4. Ww.

ladet

Kohlen

aus dem Schiff und nimmt
Bestellungen gern entgegen.

Pa. Koch- und Einmach-

Birnen

zu verkaufen. Eisenbahnstr. 52.

Schöne

starke

hat billigt abgegeben

Ehr. Jacobi 1. Trebur.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a.G.

Stuttgart

Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.

Jahresprämie 1912: 32 Mill. Mark.

870 000 Versicherungen.

Prospekte u. Auskunft

kostenfrei durch

C. Breckheimer, Kaufmann,

Flörsheim a. M.

Haftpflicht- Unfall-Lebens- Versicherung

Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.

Jahresprämie 1912: 32 Mill. Mark.

870 000 Versicherungen.

Prospekte u. Auskunft

kostenfrei durch

C. Breckheimer, Kaufmann,

Flörsheim a. M.

Tinten- Stifte

sowie Gummi

empfiehlt

H. Dreisbach.

Süßen Apfelwein

empfiehlt

B. J. Hartmann,

„Karthäuser-Hof“.

Herbst- Neuheiten:

Neue Jackenkleider

in aparten Batmé, Cui und Flauschstoffen
sowie blau und schwarz Kammgarn

Mk. 24 28 32 39 48 55 150

Neue Paletots

moderne lange Formen, hochgeschlossen oder
mit Spange in farbigen und schwarzen
weichen Stoffen

Mk. 12 16 25 32 38 48 85

Samt-Paletots

kürzere und ganz lange Fassons in Samt,
Velour du Nord, Plüsch

Die grosse Mode

Mk. 25 33 42 50 63 75 140

C. Rosser

Schillerplatz 4 Mainz : Ecke Insel :

Spezialhaus für

Damen- und Kinder-Confektion.

Frau Löwenstein Ww.

MAINZ : Bahnhofstrasse 13

Nur 1. Stock

Kein Laden.

Gelegenheitskauf!

Ulster- und Kostüm-Stoffe

nur Herrenstoffware 140-150 breit

Ein Posten 150 cm breite

mit angewebtem Futter, für Damen

und Herren, Ulster Mtr. 4.50

Ein Posten 150 cm breite

Original echt engl. Ware, für Damen,

Mädchen und Knaben,

Mäntel, Kostüme, aussergewöhnlich

billig Mtr. 2.80

Ein Posten 140 cm breite

Reinw. Cheviots u. Kammgarn

blau, schwarz u. mod. Farben, für Kostüme,

Kleider, Knaben-Anzüge

Mtr. 2.25 2.50 2.80 3.- 3.50

Extra feine Qualitäten, für hocheleg. Kostüme

Meter 4.25 5.- 6.50 7.50

Ein Posten 140-150 cm breite

Kostüm-Stoffe in englischer Art

herrliche Ausmusterung

Mtr. 1.75 2.25 2.75 3.50 4.50

1000 Mtr. Stoff-Reste

140 cm breit

für Knaben-Anzüge, Hosen, Herren-

hosen etc.

95 1 125 175 250 300 per Mtr.

Bei der grossen Breite der Waren

grösste Stoff- u. daher Geldersparnis.

Frau Löwenstein Ww.

MAINZ : Bahnhofstrasse 13

Kein Laden

Nur 1. Stock.

Lutherfestspiele

Mainz

im Konzerthaus der „Fledertafel“, Gr. Bleiche 56.

Abends 8 Uhr : 29. September, 1., 2., 3., 5.,

6., 8., 9., 10. Oktober.

Nachmittags 3 Uhr : 29. Sept., 6. Oktober

Für Schüler : 28. Sept. abends 7 Uhr, 5. Ok-

ttober nachmittags 3 Uhr.

Preise abends: Mittelloge 5 Mk., Loge u. Sperr-

sitz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Platz und

Gallerieloge 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg.

Nachmittags: Mittelloge 3 Mk., Loge und Sperr-

sitz 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz und

Gallerieloge 80 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.

Für Schüler: Mittelloge, Loge und Sperr-

sitz 1 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz und Galerie-

loge 60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.

Karten an der Kasse (Öffnung 1 Stunde vorher)

und bei Vorausbestellung mit Geldbetrag bei

Postsekr. Mankel.

MIT
IEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE Meggendorfer-Blätter München

PROBE-NUMMER GRATIS VOM VERLAG
MÜNCHEN

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Goethes Faust

Herausgegeben von Professor Dr. Otto Harnack

Liebhaber-Leinwand 2 Mark

Goethes Gedichte

Herausgegeben von Professor Dr. Karl Heinemann

Liebhaber-Leinwand 2 Mark

Schillers Gedichte

Herausgeg. von Geh. Reg.-Rat D. Dr. L. Bolleremann

Liebhaber-Leinwand 1 Mark 50 Pfennig

Illustrierter Weihnachtscatalog steht kostenfrei zu Diensten.

Kath. Kameradschaft „Germania“

Am Sonntag, den 6. Oktober findet im
Saale zum Schützenhof unsere diesjährige

Refrutenabschiedsfeier

verbunden mit Tanz

statt.

Hierzu laden wir alle Mitglieder, deren
Angehörigen, sowie Freunde und Gönner
des Vereins freundl. ein.

Der Vorstand.